P.o.germ.
1317
in

P. O. germ.

1317 in

<366432945300015

Bayer. Staatsbibliothek

Altboarisch.

G'schicht'ln und Gedicht'ln

von

Maximilian Schmidt.

München,
Verlag von Georg D. W. Callwey.
1884.

736/A

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

Dö G'schicht'ln und Gedicht'ln san
So unvoseh'ns entstanden,
Jatz hon i's in a Büachl g'schrieb'n
Und gi's in Aller Handen.

Leicht, daß's a liaba Hoa'gast wern,
Wo's g'müathli is und heita,
Und hoamelns Enk a weni an,
No' ja, so wollns nix weita.

Zum Dialekte.

Durch **aa** ist das hohe, helle a ausgedrückt. Dieses **aa** wird in der Regel statt **auch**, **au** und **ä**, oft auch für andere Doppellaute und Vokale gesetzt. So heißt es statt: **ich ging — i gaang; die Bäume — dö Baam; die Stämme — dö Staamm.**

Das einfache **a** oder **an'** steht statt des unbestimmten Artikels **ein** oder **einen**, und **da** statt des bestimmten **der**, wobei das a überall hochtönig ist; ebenso wird **a** statt **er** gebraucht.

Die durch Apostroph gekürzten Wörter **mei'**, **dei'**, **sei'**, **scho'**, **no'**, **ma'** 2c. (mein, dein, sein, schon, noch, man 2c.), sind mit einem **Nasallaute** auszusprechen, ähnlich wie das französische **non.** Durch r werden meist die mit Vokalen endenden und mit solchen beginnenden Wörter der leichteren Aussprache halber verbunden. Z. B. I bin aa r amal fidei gwen. (Ich bin auch einmal fidel gewesen.)

Sowohl der Waldler- als der oberbayerische Dialekt mußten leichteren Verständnisses halber öfters mit Conzessionen an den Leser gebraucht werden. Beim Waldlerdialekt zumal sind viele Wörter mit deutschen Schriftzeichen nicht wiederzugeben, sondern nur mit englischen. Die theilweise noch von der Welt abgeschlossenen Waldler bewahrten sich nämlich in vielen Ausdrücken ihre uralte Sprache, welche die Germanen auf ihren Eroberungszügen nach England verpflanzten, weshalb so viele englische und Waldlerwörter in Aussprache und Sinn sich gleichen.

Verständnißschwierige Wörter finden sich in dem am Schlusse des Büchleins angefügten Idiotikon in alphabetischer Reihe verhochdeutscht.

D. V.

I.

Spuck, Mär und Leben

aus

dem Bayerischen Walde.

1.

Da schöne Wald.

Im Boaerwald gitt's Berg und Thal,
Und Gschlößa nui und alt,
Gitt's schöne Örta nach da Wahl,
Do' 's Schönste drin is anemal
Da Wald, da schöne Wald!

Da Wald is's, der in seina Pracht
Is ewi jung, nia alt,
Der eam von Berg und Thal zualacht,
Der 's Herz eam froh und weita macht,
Da Wald, da schöne Wald!

Wenn's hoamli rauscht im Waldrevier,
Da Vogelsang drin hallt,
Da kimmt dir all's so heili vür
Und wundersam's red't a zu dir,
Da Wald, da schöne Wald!

Red't zu dein' Herz, macht's wieda g'sund,
Wenn's trauri is, gar bald,
Und heilt dei' Kümmernis von Grund,
Er macht an Leib und Seel di g'sund
Da Wald, da schöne Wald!

Versäum di nöt, i rath' dir's guat,
Magst jung sei' oder alt,
G'wiß bringt a dir an' neua Muath,
A Freudigkeit, a lebfrisch's Bluat,
Da Wald, da schöne Wald!

2.

D' Waldfrau.

Am Sunnta is zu früaheſt ſcho'
A Jaaga nach 'n Wald,
A junga Bua, do' d' Kümmernis
War eam am G'ſicht ang'malt.

Er hat nöt g'lauſcht 'n Vogelſang,
Es war eam weh um's Herz,
Koa' Stückl Wild hat a mehr g'acht'
Und grad denkt an ſein Schmerz.

A Büachal nimmt a draaf in d' Händ
Und ſchreibt, an 'n Baam hi'gloahnt,
Sein' Kumma eini mit vier Zeil'n —
Und nacha — hat a gwoant.

„Mi haßt dö Liab, mi haßt das Glück,
I führ a trauris Leb'n,
I hon koa' Raſt und hon koa' Ruah,
Bis ma da Tod is geb'n."

Da kimmt a ſtoanalts Muaderl bei
Und fragt 'n um ſei' Jammerdei,
Für wö ſei' Biral nimmer knallt,
Koa' G'ſangl mehr durch d' Waldung hallt?

Und weil a ſo a junga Kunt,
Hätt's eam gar gern a Freud vogunnt.
Draaf ſagt da Jaaga: „Da ſteht's g'ſchrieb'n,
Wia 's G'ſchick mit mir ſei' G'ſchpial hat trieb'n."

Jatz aba ſchrickt a völli zam,
Es ſteht ebb's anders am Papier,
Als wia r a's voarin aaffi g'ſchrieb'n.
Da Jaaga leſt's — eam gruſelts ſchier:

„Was trauaſt denn, du friſcha Bua?
Es gitt ja dennaſt Deandeln gnua!
Und muaßt voſchmacht von oana wandern,
No' ja, ſo geh halt zu da andern!"

Da Jaaga kennt si' nimmer aus,
Und d' Waldfrau is voschwund'n.
Do' wia r a hoamwärts so sinnirt,
Was moanst, daß a hat g'fund'n?

Viel Deana'ln — 's Sunnta-Amt war aus —
San aaf sein Weg grad ganga,
Und drunta oane, just wia draaht,
Mit kugelrunde Wanga.

Und 's Goscherl grad wia d' Kerschen schö'
Und so voflixte Aug'n —
Da schaugt a eini, schaugt und schaugt,
Und kann si' nöt gnua schaug'n.

As Bixal knallt, und 's G'sang'l hallt
Und aus is 's mit dem Klag'n!
Und wenn's oan aa r amal so geht,
Därf a sched d' Waldfrau frag'n.

Dö sagt: „Was trauast, frischa Bua?
Es gitt ja dennast Deana'ln gnua,
Und muaßt voschmacht von oana wandern,
No' ja, so geh halt zu da andern."

3.

's Waschweiba'l.

Was blinkt denn durt am Irlgstroach?
Was plätschert denn im Ba'?
Was lacht denn durt so glöckelhell?
Ge, Büawa'l, schau do' na'!

As Büawa'l schleicht zum Bacha'l hin.
Da siehgt's a ganze Schaar
Von wunzi kloane Weiba'ln drin,
Wia r d' Kinda mit oan Jahr.

Dö baden si' und schwimma rum
Als wia dö Fisch im Toach,
Und waschen ihre Kloada'ln weiß
Und trockna's aaf 'n Gstroach.

Dö Äuga'ln glanzen grad wia d' Stern,
Sans ob'n, sans unt' im Grund,
Dö Haar'ln ham's schö' schwarz und lang
Und d' Wada'ln kugelrund.

Und d' G'sichta'ln san so wundanett,
Daß 's Büawa'l klatscht vor Freud;
Flugs! wia da Wind sans untataucht —
Und aus war d' Lustbarkeit.

As Büawa'l flennt, da Voda moant:
Es kimmt scho' wieda d' Zeit.
Da sehgns a Kloada'l hänga durt,
Dös iatz an' Weiba'l feit.

Da sagt da Voda: „Wenn 's es holt,
Na' g'hört 's Waschweiba'l dei',
I stell' dö Vogelfalln durthin
Und da fallt's ganz g'wiß ei'!"

Und wia r a's gmoant, so is's aa g'schehgn,
Scho' glei beim ersten Mal,
Da kimmt dös kloane Dingerl scho'
Und fangt si' in da Fall'.

Es sträubt si' nöt, ziagt 's Kloada'l an
Von Leinwad und schneeweiß,
Und schaugt mit schwarze Äuga'l frisch,
Wohin iatz geht dö Reis'.

Kaam ham sie 's hoam in d'Stuben bracht,
Streift's d' Hemmatärmel 'naaf
Und schürzt si 's Kloada'l, nimmt an' Wisch,
Und trippelt a' und aaf.

Staubt alles a', räumt alles zamm,
Wascht d' Tisch, und Bänk, und 's G'schirr,
Putzt d' Fensta, tanzt und singt dazua,
Und nix macht eam a Müahr.

Und wenn's na' dämmert, kimmt vostohl'ns
A Manna'l, nett und kloa',
Dös klammert außen si' an d'Wand
Und ka' so liabli thoa'.

'S Waschweiba'l streicht eam d'Haar so liab,
Und 's Manna'l singt und spielt,
A gläsa's Harfal in da Hand,
So wundaliabli mild.

Und alle Leut ham dran ihr Freud,
Da Baua und da Bua;
Und wia r da Winta kemma is,
Kriagt 's Weiba'l warme Schuah.

Dös reicht sei' Fuaßa'l nöt zum Maß,
Wie schö' ma's aa drum bitt',
Drum streun's a Mehl am Boden hi'
Und messen draaf sein Tritt.

Und wia dö Schuaha'ln firti gwen,
So stell'n sie 's hi' auf d' Bank,
Und bitten 's Weiba'l, daß 's es nimmt,
Sunst werd's im Winta krank.

's Waschweiba'l aba schluchzt und woant,
Es will koa' G'schenk, koan Lohn —
Schürzt 's Kloada'l ab, streift d' Armeln vür,
Und stürzt pfeilschnell davon.

Und durt beim Irlengstroach am Ba'
Is 's einig'stürzt voll Weh'n,
Und sit da Zeit hat ma' i'm Land
D' Waschweiba'ln nimma g'seh'n.

4.

Da Hexenkanz.

Durt aaf da großen, dürren Hoad,
Volassen ringsum weit und broat,
Steht mitten a verfallens Haus,
Da fliagn zum Schlott dö Hexen aus
Von oi'lafö bis Mittanacht.
Scho' Mancha hat den Spuck betracht',
Hat 's Kreuzl g'macht und is marschaus,
Denn um dö Truden is 's a Graus.
Da Gangsteig is nöt weit davo',
Den ziagt a lustiga Patro';
Da Peterl is 's, a Musikant,
A lustigs Bürschel, weit bekannt.
Da Peterl war heunt vial fidei,
Was fragt der na' da Hexerei!

Er denkt an d' Nandl, singt und pfeift,
Schier daß a 's Hexenhäusl streift. —
Was is denn dös? Da leucht's so hell! —
A Musi hört a, wild und grell,
Und dennast wird eam wohl und hoaß,
So daß a nimma si' vowoaß.
Heunt hat a d' Schneid, daß a si' traut,
Zun offna Fensta einischaut.
Hei! Huh! Da drin geht's lusti zua!
Da tanzen d' Weiba ohne Schuah;
Dös is a Hupfet und Getreib,
Daß eana d' Fetzen fall'n vom Leib.
Huh! wia dö häßli san und alt,
Da' Fratzeng'sicht, oa' Fratzeng'stalt,
So eckelhaft und spindeldürr,
Daß eana d' Boana scheppern schier!
Und d' Haar fliagn in da Luft so viel,
Und reiten theans aaf Besenstiel,
Und schreia theans so wild, so grell,
Daß d' doret wern kunntst aaf da Stell.
Da Peterl reißt dö Aug'n weit aaf
Und schaugt, und wart' aaf den Verlaaf.
Da siehgt a G'sichta allahand
Von Leut, dö längst scho' ei'grab'n sand.
Und iatz kimmt oane aaf eam zua

Und sagt: „Bist aa da, kecka Bua?
Kimm eina — tanz, und horax dax!
Hol dir a Hex, nimm's bei da Hax!"
Da Peterl kennt's beim Ersten Blick
Und weicht an' Schritt dadadert z'rück,
Dö runzlat Lisbeth — lang scho' todt —
Steht vor eam da, du g'rechta Gott!
Dö g'fürcht als Trud is weit und broat,
Dö grinst 'n o' — sie is 's, meinoad! —
„Wenn d' mi vorathen wolltst", schreits no',
„Pass' aaf, i thua dir Ebbes o'!"
'n Peterl stenga d' Haar in d' Höh,
Er macht a Kreuz und sagt Ade!
Und laaft davo', dadadert ganz,
Hört 's Glaachta na' vom Hexentanz. —
Krank kimmt a hoam. Sit dera Zeit
Da hat 'n nixi rechten g'freut.
G'fragt hams 'n lang, was eam passirt,
Bis 's g'sehgn ham, daß nöt g'antwort' wird;
Sei' Deandl selm hat bitt' und g'flennt,
Da Peterl hat si' nöt dran g'wend't.
Was eam dö alte Trud hat droht,
Vogißt a nit in dera Noth.
Do' z'wegn sein Schatz am Kirta draaf
Kimmt er mi 'n schlimma Hans in's G'raaf.

Da ſtreit' er ſi' ſo recht in d' Wuath
Und ſchreit zum Hans: „Du kühl dein Muath!
Brauchſt woltern nöt ſo gachi 'naus,
Hon z'naachſt erſt drin im Hoadenhaus
Dei' Uhndl g'ſehgn bein Hexentanz!"
Dös Wörtl is nöt gſprocha ganz —
Und um an' Peterl is 's ſcho' g'ſchehgn,
Ma' hat 'n grad ſo umfall'n ſehgn.
Koa' Glied hat a mehr g'rührt, koa' Wort
Hat ma' von eam mehr g'hört ſit dort,
Und nix hat g'nutzt in dera Noth —
Neun Tag draaf war da Peterl todt! —

5.

Stilzl, da Roßhirt.

Da Stilzl ſuacht aaf d' Eintreibzeit
Sei' Roßheerd zſamma aaf da Weid
Im Föhraholz tiaf drinn,
Er ſehnt ſi' hoam in's Dörfa'l draus,
Schaugt ja ſei' Deana'l na' eam aus,
Sei' treua Schatz, d' Regin.

An dö denkt a ſo woltern gern,
Sie is ſei' All's, ſei' oanz'ga Stern,
Er möcht ihr 's Kranz'l bringa.
'n Biſſen ſpart a ſi' vom Mund,
Und draaf ſinnirt er manche Stund
Wia d' Heiret eam kunnt glinga.

Bis iätz is ganga alles guat;
Heunt aba sinkt eam schier da Muath,
Wiar eam aaf d' Eintreibzeit
Von dreizehn Roßen an da Zahl,
So oft a 's zählt, halt anemal
Da' Stuck davo' hat g'feit.

Er reit' im Holz wohl hin und her,
Sprengt umatum dö Kreuz und Quer,
Dö Angst preßt eam sei' Brust,
Weil all sei' Suacha nixi nützt,
Dös Roß, aaf dem a selba sitzt, —
Grad dös feit eam ja just.

Er ruaft's bein Nama, fluacht und schreit,
Suachts in da Fern, dieweil a 's reit';
's Roß schnaubt, beißt aaf dö Kett'n
Und wiehert hell, als wollts eam sag'n:
„I bin ja da, hör aaf dei' Klag'n,
Es is ja nöt vonnöth'n."

Und so is's worn tiaf dunkle Nacht,
Sei' Suacha hat eam nixi bracht,
Er jammert über d' Mass'n

Und denkt daran mit z'wirrten Sinn,
Daß mit 'n Roß d' Regina hin,
Wenn a vom Deanst entlass'n.

Da arme Stilzl mirkts gar nöt,
Daß eam da böse Feind zuared't,
Zur schlechten That hi' drängt.
Es wird eam rabiat im Kopf,
Und andern Tags find't ma' den Tropf
Im Föhraholz aafg'hängt.

Und sitta spuckts im Föhrawald,
Da Stilzl treibt mit Jung und Alt
Sein' Schabernack und Neck'n;
Da Stilzl is a schlaua Geist,
Dö braven Bauern g'fälli meist,
Für böse Leut a Schreck'n.

Da hockt a si' beim Holzausfahr'n
Oft gaahi hinten aaf'n Karrn,
Und lacht dazua ganz hell;
Da hilft koa Schiab'n und hilft koa' Schlag'n,
Dö Ochsen ziag'n umsunst am Wag'n,
Er will nöt von da Stell'.

Do' is's da richti Bauersmo',
Den juſt da Stilzl leiden ko',
Na' ſchiabt er ſelm am Karr'n,
Und wenn dö Ladung no' ſo ſchwaar,
Dö ſunſt nöt weita z' bringa waar,
Geht's ſedaleicht zum Fahr'n.

Gehts ſched in's Föhrahölzl nei',
's muaß na 'n Aveläuten ſei',
Da därfts nöt lang draaf paſſ'n,
Ob Enk da Stilzl guata Froand
Und wia r a's grad mit Enk vomoant,
Wird a glei mirka laſſ'n.

Aaf d' Weiten wenn a oan daſchaut,
So grinſt und plärrt a, daß 's eam graut,
I rath Enks, laafts bei Zeit'n.
Z'erſt zählt a langſam bis aaf zwölf,
Bei dreizehn aba — no', Gott helf!
Hockt a Enk aaf zum Reit'n.

Da ſchreit a „Huſſa he!" und „Wieh!"
Und reit' Enk bis zun Waldſaam hi'
Und gogt Enk hoam rechtſchaff'n.

Und wo's nöt friedli abageht,
Siehgt ma 'n diemal Nachts von da Gred
Für 's Fenſta eini gaff'n.

Sei' arme Dirn, d' Regina, hat
In Liab und Treu bet't fruah und ſpat.
Koa' Menſch mehr lacha ſiehgt's.
Aaf ſeine Nummern ſetzts vial hi',
Und richti in da Lotterie
An' Haufen Geld draaf kriegt's.

Dö ſchenkt dös Geld dö arma Leut,
Daß 's eam dabeten d' Seligkeit
Und laßt vial Meſſen leſ'n,
Bis endli war dalöſt ihr Bua,
Sei' arme Seel hat kriagt a Ruah,
Und gar da Spuck is g'weſ'n.

6.

D' Prünstfrau.

Vial taused Pilga kemma
G'wallfahrt mit frumma Muath
Zur Muada in Nuikircha,
Wo's hoaßt: zu'n heilön Bluat.

Maria von Nuikircha,
Wer dir sei' Load votraut,
Hat zu dein' Bild voll Gnad'n
Umsunst nöt aafti g'schaut!

Sie hilft wohl aa dem Deandl,
Dem 's junge Herz is b'schwert
Und dös mit hoaß'n Flenna
Da Muada Hilf begehrt.

Blaß san dö junga Wanga
Und d' Aug'n roth vowoant,
Ihr Wehthoa' is so maachti,
Daß 's drüber z' sterb'n vomoant.

Durt kniats am kalt'n Pflasta
'n liab'n langa Tag.
„O nimm von mir dös Wehthoa',
Dös i im Herzen trag!

Du Muada, benedeite,
Schau aba durt zu mir,
Maria von Muikircha,
Mei' Hoffa is in Dir!"

's woaß Neamad ihr'n Nama,
Ihr Hoam und ihr'n Stand,
Af koane Frag hats g'antwort',
Und so bleibts unbekannt.

A so liegts no' gen Abend
Durt vor dem Gnadenbild,
Dann aba gehts da Prünst zua, —
Es blickt ihr Aug so wild.

Da Ma' steht voll am Himmi
Und 's Wassa rauscht im Grund;
Arm's Deandl, bleib heromet,
Was thuast denn durten drunt?

Was thuast denn? D' Wassa rauschen —
A Schroa — und iatz is's stiall; —
Durt drunt hat 's arme Deand'l
Sein' Jamma g'macht a Zial.

Do' hat ihr Seel' nöt g'fund'n
Bis iatz dö ewi Ruah,
Wenn oana Nachts im Wald geht,
Kimmts gaahi aaf eam zua.

Ihr G'wand is weiß und blinkat,
Als waar's von Silba ganz,
An' Gürtel tragts von Bleameln
Und aaf 'n Kopf an' Kranz.

Dö guldan Haar, dö leuchten,
Und aus 'n blaua Aug'n
Moant ma', a ganza Himmi
Thuat fredi außa schaug'n.

Koa' Wörtl hört ma 's ſprecha,
Ma' muaß ihr nachi gehn,
Da Bua, der 's oa'mal g'ſehn hat,
Um den is 's aa glei g'ſcheh'n.

Es ziagt 'n nachi g'walti,
Er reckt dö Arm na' ihr,
„O wart a ganz kloa's Weila'l,
Und laß mi hi' zu dir!"

Dö aba ſchwebt gaach weita,
Lacht liabli z'ruck und winkt,
So kemma's bis zum Grund hi' —
A Schroa — und d' Frau voſinkt.

Und wenn da Bua nöt treu is,
Nöt ſteht mit Gott in Bund,
So ſtürzt a ihr glei nachi,
Daſinkt im Nu! im Grund.

Jatz woaß ma 's, was dös Deandl
Danſt g'habt hat für a Noth:
Da Bua hat's falſch volaſſ'n
Und trieb'n in Schand und Tod.

Drum fürcht'n falſche Kunt'n
Aaf d' Nachtzeit dös Revier,
Und ſelm dö Guat'n genga
Vial liaba auß'n vür.

7.

A lustige Leich.

„D' Zwölfhäuser" hoaßt ma' d' Danschichthöf,
Dö z'naachst am Urwa g'leg'n,
Da kann ma' in da Wintaszeit
Nöt hin, 'n Schneefall z'weg'n.

Da müassens für a Nahrung sorg'n,
Für draahte Spa' von Buch'n,
Und dromet aaf 'n Boden hams
An' Vorrath Todtentruch'n.

Und wenn dö gfeiert dromet stehn,
So brauchen 's es als Magazin,
Da hams a G'selchts und Scharrnblad'ln,
Und Äpfelspeiteln, Kletzen drin.

Da sans oft trauri beinanand,
D' Sogmaneln san bal aus,
So spinnas halt von fruah bis spat
Und wirka Lei'wad draus.

Und wenn's koan nuin Kalenda kaaft,
Da wissens nöt, wia's dran,
Leicht glaabn's, es is da Leitmeßtag,
Daweil's Sebastian.

Da hat amal da Büch'lsepp
Pfüat Gott g'sagt der voschneibten Welt,
Den hams in so a Truch'n g'legt
Und zu dö andern zurig'stellt.

Im Auswärts hams 'n einig'fahr'n
Af d' Lam, begrabens z'wegn;
A so a schöne Leich hat ma'
Im Winkel lang nöt g'sehgn.

Drui Pfaarra ſtehnga durt am Gra',
Sei' Froandſchaft und Vowandten,
Dö flenna, ſchrei'n und klag'n gradaus,
Dazua ſpiel'n d' Muſikanten.

Und alles ſchaugt mit traurin G'ſicht,
Wia 's iatz 'n Seppen thean in's Gra';
Da reißt a Strick und — Plumps! da ſtürzt
Dö Todtentrucha gaachs hina'.

Da Deckel ſpringt von ſelba aaf,
Und außa — dös Entſetz'n!
Fallt nöt dö Leich vom Büch'lſepp —
Draus kugeln lauta Kletz'n.

As Bet'n, 's Klag'n und 's Muſizir'n
Hörns aaf bei ſo an' Kracha,
Und wia 's da nix, als Kletz'n ſehgn,
Hams Alle ang'fangt 's Lacha.

„Dö Trucha is vowechſelt worn,
Laafts hoam und holts dö Rechte vür!"
So ſchreit da Pfarra, „und zur Straf
Zahlts ma heunt zwoa Mal d' Stollgebühr!"

Dieweils 'n holn, hams grad vier Stund
'n Leichatrunk ei'bracht,
Ham Schmalzla g'schnupft und diskutirt,
Und g'stritt'n, g'sunga, g'lacht.

Und wia r d' Leich alsdann kemma is,
Sans schnell in Freithof g'loff'n
Und ham nöt bsundas Umständ g'macht —
Dö Klägaschaft war b'soff'n!

8.

A Auchsküda.

In Wald drin aaf dö Berg'n
Is 's streng aaf d' Wintaszeit,
Da liegt da Schnee großmaachti,
Und d' Hütt'n san daschneit.

Da kinna zwoa, drui Monat
Dö Waldla nöt in's Thal;
Und was Enk iatz dazähln thua,
Is wirkli gwen da Fall.

Am Ossa z'naachst und Arwa
Liegt oa'schichti a Haus,
Da kinnas halt im Winta
Scho' Wocha lang nöt raus.

Da ſtirbt an' alta Holza,
Den kinnas nöt begrab'n,
Drum müaſſens 'n als Todta
'n Winta üba hab'n.

Dö Noth geht an, d' Scharrnblad'ln
Und 's G'ſelchte ſan vozehrt,
Und alles in da Kamma
Vamodert und dafrört.

Jatz greifen halt dö Manna
Zu r eana alt'n Bix
Do' bringa's ohne Köda
Koa' Kro' herbei, koa' Füchs.

Da ſinnas hin und herum,
Was da am Beſten waar,
Und denka an den Holza,
Der ob'n liegt todt und g'ſtaar.

Schnell holn's 'n ra in d' Schupfa,
Wo 's Graffel is vom Haus
Und recken von dem Kampel
Dö Füaß zum Thürl 'naus.

Da Fuchs thuat dös bal winden,
Schleicht zuara und ſchneid't a',
Da knallt's! es thuat an' Schneller,
Und um an' Fuchs is 's tha'.

Dös is a Freud, a Jubel,
Denn mit da Noth is 's aus,
Do' laſſens halt vürſorgli
'n todt'n Kampel draus.

Was d' Füchs na' übalaſſ'n,
In Auswärts grab'n ſi 's ei',
So ko' in Wald drin mancha
No' g'ſtorbna nützlö ſei'.

9.

Pudelnackert.

Da Birnbaamsepp sitzt aaf da Gred,
Schneid't Spa', daß eam dö Zeit vogeht;
Sei' Kinderln laafa völli nackt
Da umananda unverzagt,
Und wälzen si' im Gras, im Sand,
Dabei schenirts koa' Schuah, koa' G'wand.
A Stadtherr, aaf da Summafrisch,
Schaugt lang hin aaf dö kloana Fisch,
Und denkt si': „Mei', du liawe Zeit,
Wia glückli saads ös kloane Leut!"
Er ziagt sei' Dos und biat a Pries
'n Sepp'n, wia 's so bräuchli is,
Und laßt si' ein in an' Dischkurs,
Wia r si' da Mensch oft plagen muaß.

Und wia r iatz grad dö Kinda plärr'n,
Da moant a, kaanntens ung'sund wern,
Wenns pudelnacket fruah und spät
Spiel'n umatuma aaf da Gred.
„Ja wissens, Herr", sagt draaf da Sepp,
Und macht a Compliment ganz depp,
„Dö san dös g'wöhnt, da is nix g'fehlt,
Dö kemma so bei uns aaf d' Welt."

10.

's Christtag-Essen.

Da Christtag is, as Amt is aus,
Und Alles laaft zum Essen z' Haus,
Wo Schweinas, Klöß und Sauerkraut
Gar freundli aus da Schüssel schaut.
Den ganzen Hirgst hams Suckerln g'mäst,
Daß 's feist san worn zum Weihnachtsfest;
So essens in da ganzen Pfarr
In iaden Häusl, dös ma' find't,
A Schweinas, und weil's halt so rar,
Gar Vial'n as Fett vom Maul 'ra rinnt.
Do' schaugts, was is 's im Bindahaus?
O weh, wia schaugts denn da drin aus?
Da sitzens gar mit sauerm G'sicht
Am Tisch, wo fredi nix o'g'richt,

Als Erdäpfel und saure Mill,
Was dennast heunt nöt schmecka will!
Da Binda is a Bruada Sauf,
Im Bierrausch is dös Letzte drauf.
Zwoa knaunz'ge Buam und 's arme Wei',
Dö leiden drunta 's Meist' dabei.
Heunt geht's eam freili aa in's G'wiss'n,
An so an' Festtag fasten müß'n!
Es will aa 's Essen nöt recht geh'n.
„Hon so a Weihnacht no' nöt g'seh'n,"
Fangt oana von dö Buama o',
„Woaß nöt, was i vabrocha ho',
's gibt üb'rall Schweinas heunt und Klöß,
Und sched bei uns gibt's 's alte Gfreeß!"
„Saads staad, Buam!" sagt da Herr vom Haus,
„'s nächst' Jahr, da leb'n ma aa in Braus,
Da wern zwoa schöne Suckerln g'mäst',
Daß 's rogli wern aaf's Weihnachtsfest;
Und nacha freu di, Wei' und Bua,
Kinnts Enk grad Schweinas essen gnua.
Do' Dans beding i, habts es g'hört:
A Brod daß dazua 'gessen werd!
As Fleisch is fett, leicht wird ma' krank,
Für d' Apothek'n sag i Dank!"
„Ja, 's Schweina, Voda, waar scho' recht",

Da Nazi sagt, der's heunt scho' möcht,
„Was 's aba weita dazua g'red't —
A Brod zum Schweinan mag i nöt!"
„I aba will's!" da Binda schreit,
„Zum Schweinan g'hört a Brod all'zeit."
„I mag's nöt!" knaunzt da Bua drauf los,
„I mag koa' Brod, mag 's Schweina blos,"
Und schluckt an' Brock'n ei' mit Gier.
Jatz aba kimmt da Alt in d' Sirr:
„Enk Lausbuam will i 's zoagn, was 's möchts!"
Und beutelt, watscht nach links und rechts,
„I will Enks lerna, was 's Ös sollts,
Und ob's a Brod g'wiß essen wollts,"
So schreit da Binda wia r a Narr,
„Zum Schweinabraten über's Jahr!"

11.

G'heierk is y'heierk.

A Wittiwa, an alta Gragl,
Den angelt no' an alte Siebn,
Dö zwenga ihra Häßlikeit
Scho' seit Gedenka übabliebn.
Wia's genga iatz zum Copulirn,
Möcht gern da Alt no' retirirn,
Und trotzdem is da Wittiwa
So dumm und sagt durt dreimal Ja.
Kaam aba is da Seg'n vorbei,
So kimmt eam g'walti scho' dö Reu.
Er rennt vora' als wia r a Narr
Und raaft si' seine etlin Haar.

Dö Alte denkt: „Aha, den freut's!"
Er aba sagt: „Mi reut's, mi reut's!"
Dö Alte kimmt schnell nachig'steuert
Und schreit: „Jatz san ma zamma — g'heiert!
G'heiert is g'heiert!"

12.

Die Macht des Gebetes.

Da Woferl Hannes von Schönschlag,
Der hat sein Rausch schier alle Tag,
Und wenn a Nachts in d' Kamma tappt,
Hat a vom Wei' glei oane g'habt;
Und nacha ham 's Enk disputirt,
Daß d' Nachbarn alle war'n schenirt.
In letzta Zeit is 's staada worn,
Koan Schlag hat 's geb'n, koa' Red im Zorn.
Nöt ebba, daß da Woferl No'
Koan Rausch mehr hat si' trunk'n o',
Den hat a redli g'habt all' Tag,
Da Woferl Hannes von Schönschlag.
Da frag'n 'n halt voll Neubegier
Dö Nachbarn, was a 'than dafür?

Wia so sei' böse Sieb'n, sei' Wei'
In letzta Zeit so hoamli sei?
Da schmunzelt a, da alt' Hallunk,
Und sagt: „I brauch koan Zaubertrunk.
I hon a Mittel ganz probat
Erfunden, aba saad 's ma staad.
Mei' Wei, dös wißt's, so bös 's aa is,
A guate Christin is 's ganz g'wiß,
Und beten thuats Enk scho' so gern,
Daß 's oan ganz blümerant kunnt wern.
Wenn i iatzt mit an' Tampes kimm,
Und sie mi grüaßt mit wilda Stimm',
So fang i 's Beten an mit List,
Bet: „Vater unser, der du bist,
Bist in dem Himmi" — und beim Himmi,
Da is mei' Alte nimmer grimmi,
Sie stimmt andächti ei' in's Bet'n,
Als ob ma 's scho' a Stund tho' hätt'n,
Und gwonna is 's, i schliaf in's Bett,
Koa' Wörterl mehr wird weita g'red't;
An' Vaterunser gieb i zua —
Und schlafa thuat's — i hon mei' Ruah!

13.

Dö kloan' Baumaaſka.

Vom Reng ſan d' Gaſſen ganz dawoacht,
Daß eam da Koth an d' Knöch'l roacht,
Do' macht iad's Ding aaf dera Welt
Dem oan a Load, dem a Vognüg'n,
Bei oan is 's recht, bein andern g'fehlt,
Der oa' hebt's aaf, der oa' laßts lieg'n,
Den oan macht's reich, dem andern Noth;
So geht's aa mit 'n Straßenkoth,
Um den ſi d' Kinda z' ſchaffa mach'n
Mit Händ und Füaß zu all'hand Sach'n.
Bal bau'ns a Gſchloß, und bal a Bruck',
A Stadt, und no' vial and're Stuck'.
Und wia's ſo recht im Koth hantirn,
Muaß 's juſt 'n Pfarra zuriführ'n.

Der schaugt si' an dö Pantscherei,
Und d' Kinda, dö erklär'n eam's glei.
„Dös is a Stadt mit viale Straß'n,
Wo d' Leut si' hin und her fahr'n lass'n;
Dös is a Hauptwach, dös d' Kasern',
Wo d' Bauernbuama kampelt wern;
Und dös da mit da Fahna kennts,
'n Küni is 's sei' Residenz."
Und deutend aaf a groß's Gebatz,
Sag'ns: „Dös is d' Kirch' am Kirchaplatz";
Dran pickt a Thurm, no' naß und neu,
Und deutli siehgt ma' d' Sakristei,
Und wia 's erklärt da Schneidafranzl,
Steht drin an' Altar und a Kanz'l.
'n Pfarra g'fallt dö Bauerei;
Er schneuzt si', schnupft, und sagt: ‚Ei, ei,
Dö Kirch', dö habts recht wacker g'macht,
Nur habts oa' Stückl nöt bedacht,
Moants nöt, daß d' Kircha schlecht is b'stellt,
Wenn drina da Herr Pfarra fehlt?'
Draaf sagt da Bua, der 's Bauwerk führt,
Zun geistlin Herrn ganz couragirt:
‚Mi 'n Pfarra wird iatz glei ang'fangt,
Wenn uns dazua da D . . . . no' langt.'

14.

Dö Buaß.

Da Schmalzlabaua war a Mo',
A rara, der vial Guats hat tho'
Da Kircha und dö arma Leut,
Und den sei' Leb'n rechtschaffa g'freut;
Der d' Rogganudel nöt veracht',
Und aa r a Stück'l Fleisch hat g'acht.
Am Freita, wo da Fasttag is,
Därf freili z'wegn an' Ärgerniß
Koa' Boa'l kemma aaf 'n Tisch,
Da ißt a Schneck'n, Frösch' und Fisch',
Wenn d' Zeit dazua; is 's nöt da Fall,
So ißt a halt a Fleisch diermal
Vastohlns beim Dfathürl hint,
Daß nöt so maachti is dö Sünd.

Und weil a heunt nix anders hat,
So beißt a in a Knackwurst grad —
Da steht vor eam wia 's jüngste G'richt
Da Pfarra, der 'n streng anspricht:
„Was machst du, Schmalzlabaua, hier?
Dem Fasttag fröhnst du so mit Gier?
Du traust dir, und bist so vermessen,
A Fleisch heunt, an an' Freitag z' essen?"
Da Baua druckt, und schluckt, und würgt,
Daß a r an' völlin Huasten kriagt:
‚Hochwürden', sagt a, ‚'s is ja blos
A Würstl, wia r a Nuß so groß.
Spazierns zum Tisch und schaugns in d' Rein',
A Rahmstrudel thuat drina sein.
Hochwürd'ga Herr, geb'ns uns dö Ehr,
A Flaschel Bier bring i glei her.'
A so voschmaatzt er 's Reprema';
Da Pfarra denkt iatz nimma dra'.
Bal kimmt da Bauer draaf zur Beicht
Und macht si' sei' Gewiss'n leicht,
Dazählt viel Dumm's, macht d' Reu davon,
Und wart' aaf d' Absolution.
Da fragt da Pfarra: „Ferti bist?
Hast Fasttag g'halt'n wia r a Christ?"
‚O Jesses, bal hätt' i 's vogess'n,

Daß i diermal a Würſtl 'geſſ'n.'
Da Pfarra gitt eam iatz a Lehr,
Und daß 's da Bauer mirkt, will er,
Daß eam a Klafta Holz als Buaß
Da Schmalzlabaua zuafahrn muaß.
An' etli Tag draaf in da Fruah
Kimmt der ſcho' mit a großen Fuahr
Voll Stutzbirl'n und Reiſaholz,
Aaf dös koa' Menſch im Wald drin ſtolz.
Da Pfarra ſchreit: „Mei' Narredei!
A Holz hon i volangt, koa' Streu
Als Extrabuaß für 's ſelle Fleiſch,
Dös d' g'eſſ'n haſt ſtatt Hirs und Reiſch."
Da Baua ſagt: ‚Hui Sakrendi!
I moan, es glecket, was i g'leiſt',
I hon ja aa daſelm koa' Fleiſch —
Hon ſched a lauſigs Würſtl g'ſpeiſt.'

15.

A Gmoa'berichk.

In Unterdings is etli Zeit
Viel g'fochten worn und g'ſtohl'n,
Dös hat dö ſtrenge Obrigkeit
Mit G'walt vohindern woll'n.
A hohe G'richtscommiſſion,
Dö ſcheut nit Kält und Hitz,
Und kimmt zu Viert aaf Unterdings,
Wo d' Gmoa'd hat ihran Sitz.

Da wird ſondirt und inquirirt,
Zu Viert kann ma' ebb's leiſt'n,
Da ſchneibt's Befehl und Reprema's,
Do' trunka wird am Meiſt'n.

Da Vorstand hat sein Riffel kriagt
Für all' dö sauban G'schicht'n,
Und gstrenge Ordre, wochaweis,
Was vürkimmt, zu bericht'n.

Dös thuat a, wia dö Wocha rum,
Und schreibt: „Hoh's Direktorium!
Seit die Gerichtscommission
Das letzte Mal herunten,
Hat sich ein weiters Lump'ngsindl
Hier nicht mehr eingefunden."

16.

Da größt' Wunsch.

Bein Wirth zun rothen Stiefel
Am Tisch hint' an da Ofenbank
Vertilg'n ganz gemüathli
Drei Handwerksburschen Speis und Trank,
Dö plaudern, iada Mann für drei,
Daß ma' just neune z' hören glaubt,
Und zahl'n mit lauta Zehrpfenning,
Als hä'ns an' Bettelmo' ausg'raubt;
Und finga theans, daß 's Gott erbarm!
Von Handwerksburschenleben hell,
Von treua Bruada Straubinga,
Von lustig'n Nagelschmiedsgesell;
Und als da Chor verklungen dann,
Geht 's Wünschen und Dazähl'n an.

Da moant da Dane: „Wißts Ös Was,
Ös meine Herrn Collehn,
Wer iatzt den größt'n Wunsch kann thoa',
Soll zechfrei heunt ausgeh'n!"
Glei wern d' Papierln g'richt und zog'n,
Wia 's kemma an die Reih,
Dö trifft 'n Schneidersg'sell'n z'erst
Und der is glei dabei.
„I wünsch ma", sagt a ehrli,
„An' Sack, wia 's Haus so groß,
Voll lauta kloane Nadeln,
Den nöt daziagn fufz'g Roß;
Und iade von dö Nadeln
Sollt wern a Schneidersg'sell,
Der sollt' fufz'g Jahr nix anders
Als Säck mir naah'n zur Stell;
Und alle Säck, die sollten
Mit lauta Gold si' füall'n,
Dann, moan i, kaannt i redli
Mein Durst und Hunga stiall'n."
Dös war just nöt bescheiden,
Do' bringts 'n Tischlersgsell
Nöt aus da Continanse,
Der bessers woaß aaf d' Stell.
„I wünsch", sagt a, „daß 's Weltenmeer

Statt Wassa is voll Tinten,
Dann machet i an' Dansa vorn
Und lauta Nulla hinten,
Und was dö Riesenzahl enthalt,
So viel möcht i Dukaten.
I moan, a größ'ra Wunsch, als der,
Kaannt Dan so leicht nöt g'rathen."
Da dritte Bursch, a Schuastersgsell,
Schweigt lang und sinnt bedächti;
Dö Zech volier'n, dös waar do' Pech,
Dös waar ganz niederträchti!
Jatzt hat a's! „Wißts", sagt a, „i wünsch,
Do' därfts ma d'rum nöt groll'n,
Nachdem 's mi habts zum Erb'n eing'setzt,
Soll Enk da Teufel hol'n!"

17.

Abkrumpft.

Da Moschel Jüd wird arretirt,
Weil a dö Bauern 's Vieh kurirt.
„No' wart, für deine Pfuscherei'n
Woll'n ma di heunt vermaledei'n!"
So schreit da Landrichta eam zua:
„No' wart, du gibst iatz g'wiß a Ruah!
Und aa manch' anders liegt no' vor.
Schau mi nur an und spitz dei' Ohr:
Du haltst es, sag'n d' Leut, mit dö Geister,
Du waarst, sag'ns, gar a Hexenmeister."
‚Bitt um Vergebung, Euer Gnad'n!
Dö Leut? Wie haißt! wer werd' nach fragen?
Weiß ich doch auch, was weit und breit
D' Leut über Euer Gnaden sagen.'
„Was, über mich? Was sagt man, was?
Jetzt augenblicklich sagt Er das!"
‚Du Gott gerechter! — Sag'n dö Leut,
Daß Euer Gnaden hams bis heut
Gehalten niemals mit dö Geister,
Und daß Sie wär'n kein Hexenmeister!'

18.

Da liabſtü Baam.

'n Bauern is 's da größte Stolz,
Wenn a ſo rumreviert in Holz
Und drinna ſtenga ſchwaare Staamm
Von Fichten und von Tannabaam.
A ſölla Stamm is vial begehrt
Und oft a namhafts Geldei werth.

Dö Bäuerin halt's mit 'n Obſt
Und gfreut ſi' drüba, wennſt es lobſt,
Und nix macht ihr ſo weni Groll,
Wia d' Baam in Garten, gſtrotzat voll.
A ſölla Obſtbaam hat an' Werth,
Is 's daß a tragt und d' Frucht begehrt.

Da Bua geht z'liabſt in Buachawald,
Wo 's Gflüg und 's Wild ſi' gern vohalt',
Wo r a ſo freudi ſinnt und lauſcht,
Wenn's in dö Zweig'n ſingt und rauſcht —
A ſölla Buachaſtamm is g'ehrt
Und mehr oft, als a Tanna werth.

'n Deanal aba is ſei' Freud,
Sei' Stolz und ſei' Glückſelikeit
A putzta Maibaam, ſchö' bekranzt,
Den eam da Bua vür's Fenſta pflanzt.
Als Baam'al is 's wohl nöt vial g'ehrt,
Für 's Deana'l hat's 'n liabſt'n Werth.

II.

See und Hochland.

1.

Sunntafruah am Starnberger See.

I' Seeshaupt ob'n, z' Tutzing und z' Bernried
Hats 's Sunntaamt zamg'läut',
Und über d' Höh von Beuerberg
Hallts deutli umma heut.

Da Himmi blaut rings ummatum,
Da Luft vom See is lind,
Ziag 's Ruada ein, laß 's Schiffal spiel'n,
's waaht aaf und ab koa' Wind.

Dö Zugspitz steht wie r an' Altar
An 'n Himmi donni gloahnt,
Da kimmt a frumma Sinn in di,
Eh'st as nur recht vermoant.

Dö andern Berg san d' Kirchaleut,
San g'wandt in duftigs Glas,
Sie stehnga durt so feierli,
Als betetens grad Was.

Und feierli wird's dir im Gmüaht,
Was muaß 's denn woltern sei',
Daß eam so wohl, so b'sunders wird,
So muattaseel allei'?

Da Frieden is 's, der macht di frumm,
Macht 's Herz dir leicht und frei,
Dös braacht koa' g'weichta Herr so zamm,
Koa' Mess', koa' Litanei!

2.

D' Zugſpitz.

Da Fiſchamich'l fahrt mi heunt
Von Poſſenhofen über'n See;
Da alte Bua, a Siebazga,
Schreit wia r a Junga no' Juche!
Dö Berg ſan rein, da See is glatt,
Da Mich'l wird 's diskrirn nit ſatt.
„Wia lang", frag i, „fahrſt ſcho' am See?"
‚I fahr', ſagt a, ‚ſeit i gebor'n,
Draaf umanand und därfſt es glaub'n,
I hon mir gar nix ſchlechts erkor'n.
Kannſt dir was ſchöners denken, Freund,
Als wenn ma' ſo in d' Berg ei'ſchaut,
Und her an 'n See, wo's Herz oan lacht,
Wenn a ſo gulden glanzt und blaut!

Drum bin i niamals nit aaf furt
Und üba d' Ufer, g'wiß is 's wahr,
Bin i nit kumma seit i denk,
Und kimm nit furt, so lang i fahr;
Mei' Lebensg'schicht, iatz woaßt es du.
Ui Juhuhu! Juhu! Juhu!'
Da Mich'l ruadert flink und frisch,
Wir schwaatzen über d' Würmseefisch,
Und weil dö Berg so nah und rein,
So laß i mi auf's Fragen ein.
„In Bergen bist bewandert, gelt?
Du lebst ja nur in dera Welt!
Ge, sag, wie hoaßt dö Felsenwand,
Dö broat', grad hinta Ammerland?"
Da Mich'l halt' zum ruadern ei'
Und sagt: ‚Dös kunnt dö Zugspitz sei'.'
„Dö Zugspitz? Mich'l, mach koan Spaß!
Du kennst den Berg nit? Dös is graß!
Dös is ja d' Benediktenwand,
Is 's mögli, daß 's dir nit bekannt?"
‚Ah so? Ah so!' sagt draaf der Alt',
‚I will ma 's mirka, wenn i 's b'halt.'
Und wieda frag i: „Woaßt nit, was
Durt gradaus stehnga für zwoa Berg,
Dö durch an' kloan vabunden wern,

Der gen dö andern is a Zwerg?"
Da Michl hat sein' Kopf hin g'wandt:
‚Du moanst, Seeshaupten linka Hand?
I woaß 's nit, was da Dane is,
Da Ander — der is d' Zugspitz g'wiß!'
„Warum nit gar! dös is a Schand,
Kennst nit amal 'n Herzogstand,
'n Jochberg und 'n Kesselberg,
Der gen dö Andern is a Zwerg!
Durt hinten liegt da Walchensee.
Kennst nit amal dö Berg, Herr Je!"
Da Mich'l lacht grad naus und schreit:
‚Was 's iatz gibt für g'studierte Leut!
Wenn ma' dös alles mirka thaat,
Da stand eam da Vostand bal staad!'
Jatz sag i: „Du stoanalta Bua,
Wia hoaßt da Berg gen Tutzing zua?
Da Felsenblock, so hoch und breit,
Der rechta Hand so scharf a'schneid't;
Bei Partenkircha steht er z' nächst,
Vom boarischen Gebirg da Höchst?"
Da Mich'l schaut, d' Hand über d' Aug'n,
Daß 'n dö Sunn nit blend't beim schaug'n,
Und sagt: ‚Juhe, iatz fallts mir ei',
Dös muaß halt dengerst d' Zugspitz sei'!'

3.

Dö arma Fischaleut.

Schaugts es nur a', dö Fischaleut,
Wias fruah und spat hantiern,
'n Zeug auswerfa, einaziagn,
Und dennast nit gnua kriagn!
Moants wohl, dös is a leichte Pflicht
Bei Sunnaschein und Wind?
Moants wohl, dös is a leichte Plag,
Wenn mitthuat 's Wei und 's Kind?
Barfüaßi sans in 'n Da'baam drin,
Und nix hams a', als Fetz'n,
Halbnacket sans, dös is a Graus,
Wia dö si' plag'n und hetz'n!
Mit solchana Barmherzikeit
Steht durt z' Leoni aaf da Länd

A Grichtsbeamta von da Stadt,
Und schaugt in's nasse Element.
Er hat nur Tags vier Mark'ln G'halt
Und muaß si' g'höri schind'n,
Von fruah bis in dö Nacht hinei'
Kann ma'n im Büro find'n.
Und weils am G'richt iatz Feri'n ham,
So is 's eam endli g'lunga,
An' Urlaub aaf zwoa Wocha z' kriagn;
Vor Freud is a schier g'sprunga.
Jatz loahnt a halt so umanand,
Thuat nach 'n Bergnan schaug'n,
Er angelt selm, do' kriagt a nix,
Als höchstens kloane Laugn.
„Da", denkt er, „laß i 's liawa bleib'n,
Dös Fischen hat sei' Noth,
Meints! arme Leutln durten drin,
Ös habts a naß's, schwaar's Brod!" —
Dö Fischaleut, dö ham daweil
'n Zeug in Da'baam zog'n;
Da schlegelt alles umatum,
Dreiß'g Pfund hams ungewog'n;
Dö schönsten Renken und an' Hecht!
No' schau, der Fang war grad nit schlecht!
Glei fahr'n sie's zum Leoniwirth,

An den dö Waar vohandelt wird.
Der zahlt eana a Mark'ln zwölf.
„Dös", moant da Stadtherr, waar a B'helf!"
Und wia r a iatz so zuawischaut,
Kriagns allezam a Schüßel Kraut.
„A Kraut, o mei! davon müaßts leb'n?"
Do' schau, was stellns denn iatz daneb'n?
Dös is ja gar a Schweinabrat'n,
Und Flaschenbier, Export von Spat'n;
Wia dös mußirt, der prächti Schaam!
Da Stadtherr traut sein' Augen kaam,
Und thuat mit weniga Veracht'n
Si' iatz dö Fischaleut betracht'n. —
Da hört er nacha allerlei,
Was eam a Raathsel is und neu.
‚I muaß aaf hoam zua', sagt da Da',
‚Kann 'n Zeug heunt nimma einithoa',
Heunt kimmt da Dokta aus da Stadt,
Der in mei' Villa eing'mieth hat;
Dös anda Haus steckt eh voll Leut,
Da muaß i sehgn, ob nixi feit.'
Und so geht's furt in dem Diskrir'n.
Da Stadtherr möcht si' schier schenirn
Jatz, wia r a so bei eam hat denkt:
„Bal hätt' i dene Leut was g'schenkt."

Jatz zahlns für 's Fruahstuck guat sechs Mark;
Dös wird 'n G'richtsbeamten z' stark,
Und wia 's na' wieda steig'n in's Boot
Und lusti sag'n: „Gnä Herr, grüaß Gott!"
Sagt a: „Guat'n Morg'n!" und lupft 'n Huat,
Und denkt: „Hätt' i 's nur aa so guat!"
Denkt an sein' G'halt, und schreit voll Zorn:
„I wollt, i waar a Fischa worn!"

4.

Da Radenstoa'.

Im Dörfel z'naachst am See is 's guat,
's Bier fahrns von drenten umma,
Da hat da Wirth an' Fetzenrausch,
So oft ma' hin mag kumma.
Am Vormittag, da will i 'n nit
So öffentli belästern,
Da spürt er halt 'n Dusel no'
So halbet na' von gestern.
Bis aaf Mittag is nacha scho'
Sei' Tampes ganz selbstständi.,
Und bis aaf d' Nacht, du liawe Seel!
Was laaft da all's einwendi!
Und so geht's redli Tag für Tag.
Dös kummt von an' Gelöbniß:

An' Eckel will a trinken dran,
Do' fehlt bis heunt 's Ergebniß.
O Rodenstoa', du nasse Seel,
Wenn dir 'mal 's Bier zum Eckel,
Schlagst du koan Spund vom Faßl mehr,
Und hörst koan Maßkruagdeckel!
„Du Luadag'süff!" so schimpft a selm,
„In See lasset i 's laufa,
Verachten wollt i 's ja recht gern,
Wenn's nit so guat waar z' saufa!"

5.

Mißverſtändniß.

Da Seehofbauer z' Zeismaring
Is nei' aaf Münka kumma,
Er hätt' von da Vereinsbank gern
A Hypothek aafgnumma.
D' Papier ſan in da Ordnung all',
Und bal is 's eam aa glunga,
Er kriagt 's verlangte Kapital,
Do' wird ſi' ausbedunga,
Daß zwoa Prozent Proviſion
Er zahlt und alle Koſten
Von der Vereinsbank, wia 's da Brauch,
Und no' manch and're Poſten. —
Da Baua ſtutzt, ſagt: „D' Proviſion,
Dö macht koa' Schwierikeiten,

Do' d' Koſt für dö Vereinsbank? Na',
Dö mag i nit beſtreiten!
Ös ſaads ma z' vial — daß 's Gott erbarm! —
Ös freſſets mi in oan Tag arm!"

6.

In der Dorfschul'.

„Wie viel gibt's Gott? sag's Nazi g'scheid!"
Examinirt da Lehra heut.
Da Nazi antwort': ‚Gott gibt's drei,
Zwoa Menschen und a Taub'n dabei.'
„Du Dumian! Du faula Drach!
Sechs Tatzen kriagst für so a Sprach!
Da is da Micherl ganz an' Anda,
In allen Stucken viel mehr g'wandta,
Drum Micherl, sag's dem Tollpatsch glei,
Wie viel gibt's Gott — oan oder drei?"
Da Micherl antwort': ‚'s gibt grad Dan!'
„Brav, Micherl, brav! 's is, wia r i moan,
Da Micherl is a gscheida Bua,
Er antwort' üb'rall recht und gnua.

Jatz aba will i amal seh'n,
Wia 's in da Geographie thuat geh'n.
He, Nazi, raus! Sag, wenn's dir g'lingt,
Was aus 'n Würmsee wohl entspringt?"
Der sagt: ‚Da därf i nit lang denk'n,
Da draus entspringa lauta Renk'n.'
„Der Kampel denkt all'weil an's Ess'n!
Vier Tatzen, und aaf 'n Boden g'sess'n!
Sag's Micherl du, wie hoaßt da Fluß,
Der aus 'n Würmsee außa muß?
Denk drüber nach, du find'st es scho',
Woaßt Micherl, mit an' W geht's o'."
‚Was?' ruaft da Micherl, ‚mit an' W?
Dös woaß i nacha ja voneh!'
„Brav, Micherl, brav, so sag's halt glei,
Da Gscheida bist — i b'haupt's aaf's neu;
Dem Würmsee, dem entspringt —"
‚Die Wes'l!'
„Au! Micherl setz di, bist an' Es'l! —
Marsch du iatz raus vom letzten Platz,
Di moan i, Sepp, du lauf'ga Zwerg,
Und sag ma r aaf, was moanst, is wohl
In Boaernland da höchste Berg?"
‚Dös woaß i scho", so sagt da Sepp,
‚Der liegt am Doanawassa,

Da höchste Berg von Boaern is
Da Oberhausberg z' Passa.'[1]
„Was?" schreit da Lehrer, „Schläg willst, gelt?
Wer hat da iatz nur dös dazählt!"
‚Mei' Vetta', sagt da Seppel drauf,
‚Is z'wegn an' Rauffats amal nauf,
Und hat drei Monat, wenn nit mehr,
Braucht, bis a kemma hin und her.'

[1] Auf der dortigen Festung befindet sich das Gefängniß für Militärsträflinge.

7.

D' Semmeln.

Da Fischasepp von Tutzing ob'n
Sitzt z' Starnberg drin bein Bier,
Da ißt a sechs, acht Semmeln z'samm
Halt mit a rechten Gier.
Sein' Freund, 'n Hias von Percha draus,
Macht dös a große Freud,
„Wenn du", sagt a, „bei uns thaatst bleib'n,
So kaam dö theua Zeit."
Da Anda sagt: ‚Woaß nit, wia 's kimmt,
I konn's gar nit vosteh'n,
So kloane Semmeln, wie bei Enk
Hon i no' gar nit g'seh'n.
I denk scho' lang da drüba na',
Kost 's Troad bei uns so vial, als da,

Do' unſ're Semmeln um drei Pfenni —
I kann was ſag'n, i iß nit weni —
Wenn i 's betracht, vogleich, thuas heb'n,
So ſan dös Danderling daneb'n.'

„Ja woaßt, Sepp", ſagt da Hias'l drauf,
„I woaß 's, wia dös kaannt kumma,
In Tutzing wird vom Bäcka halt
Mehr Toag für d' Semmeln g'numma."

8.

Da Küni und da Hüatabua.

Da Küni Max, der halt amal
Im Hirgst a Treibjag'n a',
Sein Stand nimmt a r am Waldsaam draus
Und Weillang kriagt a da.
A Hüatabua is z'naachst von eam
Durt aaf an' Baamstock g'sess'n
Und hat mit guat'n Appetit
Si' Ruabn a'g'schält und 'gess'n.
Dabei schaugt a, ob d' Schaf und d' Küah
Nix von an' Nachba raub'n —
Und wia r a iatz 'n Küni siehgt,
Lupft a sei' Zipfelhaub'n.
Da Küni sagt zum Hüatabuam:
„I möcht glei aa r a weiße Ruam."

‚I bring Enks', sagt da ander glei,
‚Drei Ruama san für Jaden frei.'
Er legt sei' Messerl aaf 'n Sitz
Und rennt zun Ruamfeld wia da Blitz.
'n Küni gfallt dös und er sinnt
An' kloana Gspoas aaf ja und nei'
Und schiabt 'n kloana Hüatabuam
Sei' Messerl schnell in d' Tasch'n ei'.
Der kimmt glei wieda donna grennt,
Drei weiße Ruama in da Händ.
„Ge", sagt da Küni, „schäl ma 's a',
I hon mei' Messerl nit grad da."
‚Dös ko' leicht sei'', sagt draaf da Bua,
Schaugt aaf 'n Sitz, wo 's Messerl g'leg'n,
Suacht umatum, greift in dö Säck,
Do 's Messerl laßt si' nimma sehgn.
Da Bua wird roth und na' da Quer
Schaugt a diem aa zun Küni her.
„Was suachst denn?" fragt 'n freundli der.
‚Mei' Messerl hon i g'legt daher',
Laut' d' Antwort draaf von Hüatabuam,
‚Und iatz is 's futsch, daweil i grad
Für Enk vom Acker g'holt dö Ruam.
Wer ge dös Messerl gnumma hat?'
Da Küni streicht sein Bart und lacht:

„Am End hast gar aaf mi Vodacht?
Sag, wia's da is, ganz unvoholn,
Moanst ebba, i hon 's Messerl g'stohl'n?"
‚Beilei', Herr Küni!' sagt da Bua,
‚A so ebbs trau Enk do' nit zua!
Do' vorin is 's no' dader g'legn.
I moan grad', fahrt a furt voleg'n,
‚Wenns Ös nit kemma waarts, so — so —
Na' hätt' i halt mei' Messerl no'.'
Da Küni lacht, ziagt 's Messerl vür
Und sagt: „Nimm's wieda zruck von mir,
Und weil's dir gar so schön is g'rath'n,
Mir ohne Grobheit d' Wahret z' sag'n,
Kriagst in dei' Sparbüchs drei Dukat'n,
Und seit dir ebbas, därfst mir's klag'n."
Na' nimmt a no' a g'schälte Ruam
Und sagt: „Pfüat Gott!" zum Hüatabuam.

9.

Dö beſſ' Medizin.

Dö Summafriſchla aus da Stadt,
Dö ſan g'wiß Neamad zwida,
Dö laſſen d' Säck voll Markeln da
Und kemma 's naachſt Jahr wieda;
Denn in dö Berg wird Jada friſch,
Da wird 's Cravattl locka,
Da kraxelns aaf 'n Bergnan rum,
Dö ärgſten Stubenhocka.
Und fragſt, wia 's kimmt, daß in dö Berg
Dö Leut ſo ſchnell wern g'ſund,
Is d' Antwort draaf nit ſchwaar und bal,
Wird da dö Urſach kund.
Dö meiſten Kranketen im Leb'n,
Dö bild't ma' ſi' grad ei',

Do' in dö schöna Berg'n drin,
Da kann koa' Falschheit sei'.
Da hört zum knaunzen aaf dö Frau,
Und macht a freundlis G'sicht,
Da Mann, der bis iatz granti war,
Woaß gar nit, wia r eam gschicht;
Dö zwid're Frau, der granti Herr,
Sie kinna si' nit anlüagn mehr.
Drum gehts in d' Berg, wenn Enk ebbs kränkt,
Wenns moants, kinnts nimma leb'n,
Ös werds durt g'sund; an' bessern Rath
Konn Enk koa' Dokta geb'n.

10.

Da Veteranaball.

In Marbach d'rin im putzten Saal
Is heunt da Veteranaball,
Da kemmas nah und weit daher
Dö Buama, dö für d' deutsche Ehr
Als brave Boarn mit frischem Muath
In Frankreich drinna g'siegt und bluat'.
Aaf Loatawaagn, nach Landesweis'
Schö' ziert mit greana Tannareis,
Dö saubern Dirnd'ln in da Mitt',
Dö reich'n Buam im scharfen Ritt, —
So kemmas juchazend daher,
Und Böller dunnern eana z' Ehr!
Dös is a Staat! Und gulda gschnüat
Ham d' Dirnd'ln ean're greana Hüat,

Und Sträuß'ln pranga, 's is a Luſt,
Am Hüatl keck und aaf da Bruſt,
Und Hals und Miada blenden ganz
Von ſilban und von guldin Glanz.
So kemmas flott aaf Marbach her,
Wo d' Fahna waahn, dem Feſt zu Ehr,
Wo d' Fenſta ſan bekranzt und d' Thür,
Und 's ganze Haus is volla Zier.
Im putzten Saal is aba 's Schönſt'
Dös Bild vom Küni, dös d' glei kennſt,
Dös ſchaut dem Feſt ſo freundli zua,
Als ſagets woltern: „Freu di, Bua,
Du haſt es wohl vodeant um Mi,
Und freudi ſchaug i aaf di hi'."
Hei! wie r 's ſo luſti muſizir'n!
Wia d' Buama ihre Dirnd'ln führ'n,
Und ſchuahplatteln, grad is 's a Freud,
Dös Tanzen und dö Luſtbarkeit.

Do' draus, wo 's geht aaf Birkaſtoa',
Sitzt trauri, muattaſeel alloa',
A Dirnd'l, blaß, d' Aug'n ohne Glanz,
Und bind't von Bleameln an' ſchön' Kranz;
Und aaf dö Bleameln und aaf's Gras
Fall'n Perlen aba hoaß und naß.

„Mei' Sepp," sagts, und sie woant dazua,
„Du sollst di aa heunt freu'n, mei' Bua!
Und liegst aa weit in Frankreich drin,
Und woaß i zu dein' Grab nöt hin,
Aaf dös i woana kunnt so recht,
Dös i mit Bleameln schmücka möcht:
Du gschpürst as dengerst über 'n Stern,
I hon di ewi — ewi gern,
Und d' liawe Frau von Birkastoa'
Dö wird dir's aa scho' z' wissen thoa'!" —
Und aaffi gehts zum Kircha'l hin,
Und kniat si' hin mit frumma Sinn,
Legt zun Altar den frischen Kranz
Und bet't zun Bild im Strahlenglanz.
Und weil's no' rasten möcht a weng,
Sitzt 's eini in a Kirchabänk.
Da hörts dös Musizirn diermal
Und 's Juchzen vom Vet'ranaball.
As Dirnd'l lacht — dö Aug'n hats zua —
Und traamt, grad tanzt mit eam da Bua. —
Traam zua! — —

II.

D' Hoffnung.

Da Franz'l is aus Frankreich z'ruck
So gar elendi kumma,
Koa' Kug'l hat 'n troffa just,
Do' G'sundheit hat 's eam gnumma.

Sei' Dirnd'l sinkt eam an dö Brust,
Siehgt's eisern' Kreuz'l hänga:
„Dös san bei uns dö Todtenfarb'n,
Dös Kreuz'l — trag's nit länga!"

„Dös Kreuz'l", sagt da kranke Bua,
„Därfst z' wegn da Farb nit schelt'n,
Da Krunprinz hat ma 's onig'hängt,
Mehr kaant' ma 's Leb'n nit gelt'n.

Dös Schwarz und Weiß is aa scho' recht,
Ma' muaß 's nur richti fassen,
Und wenn i stirb, i moan's ja grad,
Dös Kreuzl müaßts ma lassen."

As Dirnd'l flennt, und pflegt 'n treu,
Wia's nur dö Liab kann leisten,
Und wenn 's vom eisern Kreuzl schwaatzt,
So g'freuts 'n Buam am meisten. —

Da sitzt a r aaf da Dfabänk
'n Winta durch, 'n langa,
Und hüast'lt wia r an' alta Mo',
Daß eam möcht fredi banga.

Da Franzl aba tröst' sei' Braut:
„Laß no' 'n Auswärts kemma,
Wenn d' Luft nit mehr so rauh und kalt,
Wirds aa mein' Huasten nehma."

Da Auswärts is scho' längst da g'west,
Da Franzl huast vial weher;
„O meins!" sagt a, „im Summa g'wiß
Vogeht mei' Kranket eher!

Da is 's schö' warm — dös thuat ma wohl,
Dö Luft is da vial gleicha,
Mei' Dirnd'l wart, im Summa wird
Da böse Huasten weicha."

Da arme Franzl, was a g'wünscht,
Dös is halt nit eintroffa!
„Ah mei!" sagt a, „grad aaf 'n Hirgst
Setz i iatz mei' ganz's Hoffa.

Im Hirgst, wenn 's Laab von Baamen fallt,
Wenn d' Astern so schö' pranga,
Da is 's nit z' warm und aa nit z' kalt,
Da wird mei' Glück anfanga."

Da Hirgst is kemma und is furt,
Da Franzl is viel leida;
„Im Winta, in da warma Stub'n,"
Moant a, „is 's für mi gscheida."

Sei' Dirnd'l, dö 'n treuli pflegt,
Dö stärkt 'n in sein Hoffa,
Wohl preßts ihr 's Herz und über d' Wang
San hoaße Thräna gloffa.

Und einwendi, mei'! sie voschweigts,
Da wird 's ihr weh und weher,
„Mei' Bua", sagts für si' selba hin,
„I stirb vielleicht no' eher!"

Da Franzl aba hat 's dahofft,
Weil all's sei' End muaß hab'n;
Dö warme Stub'n, aaf dö 's 'n g'freut,
Hams eam im Freithof grab'n.

Und 's eisern' Kreuz'l, draaf a stolz,
Hams eam in d' Händ nei' bund'n —
Und neben eam hat 's Dirnd'l treu
Bald aa sei' Platzl g'fund'n.

12.

Da Gwandtna Hias vom Oberland.

Da Gwandtna Hias vom Oberland
Nimmt d' Kuglbix'n von da Wand
Und packt sein' Ruckſack voll.
„Was gibt's denn, Voda, was is los?"
Fragt 's Wei' und d' Kinda kloa' und groß,
„Roaſt furt aaf weita wohl?"
‚Dös spannt 's', sagt draaf da Hias und lacht,
‚In Münka wird a Schuißets g'macht,
Wird wohl a Richtig's wern,
Wenn's na' dö Tausad d' Schützen zähln,
Da moan i halt, kunnt's aa nit fehln,
Thaat's unsa Dana ehr'n.'
Und 's Wei' sagt: „Roas' mit Gott zum Feſt,
Und bring an' Hammel hoam als 's Beſt,

Dös waar halt schon a Freud!"
‚Koan Hammel', sagt da Hias, ‚gibt's nit,
Hergeg'n bring Enk a Geldei mit,
Und allerhand schö's Gschmeid.'
Dö Andan moana: „Dös is schad,
Daß 's z' Münka koane Hammeln hat!"
Da Hias'l lacht und sagt: ‚Dessel
Hat Neamad b'haupt no', meina Seel!
Und i glaabs selba nit.
Do' wenn's grad aus seids aaf a Vieh,
Bring Enk vom Hofbräu — Saxendi!
Den größten Affen mit!'

13.

Almg'sangl.

Uaf dö Berg is 's so schö',
Wenn ma' z' höchst omat steht,
Weil dös Elend vom Thal
Nit so weit doni geht.

Uaf dö Berg is mei' Leb'n,
Wo dö Almröserln blüahn,
Und je schirfa dö Luft,
Thuats im Herzel drin glüahn.

Uaf dö Berg is a Leb'n!
Und mi g'freuat, meinoad!
Selm nit recht 's Paradies,
Wenn koa' Alm drinnat is!

14.

Juhe!

Steig aaf die Bergna frisch,
Juchez recht sackarisch
Ob'n aaf da Höh!
Aft kriagst a Freudigkeit
Und gspüast a frische Schneid!
Heida Juhe!

Dirnd'ln und Almabuam,
Firnapracht, Wettasturm
Find'st aaf da Höh!
Gsang'ln und Zidanschlagn,
Gamsein und Adla jag'n —
Heida Juhe!

Schwing 's Hüatl in da Hand,
Grüaß 's liawe Boaernland
Ob'n von da Höh!
Gar ninderst is 's so schö',
Därfst die ganz' Welt ausgeh' —
Heida Juhe!

III.

Allerhand.

I.

Koa' Glück.

Was nutzt an' Menschen all' sei' Plag,
Sei' Kümmernis und Sorg,
Wennst alleweil nit außisiehgst
Und zwunga bist zu Borg;
Wennst Tag und Nacht herum sinnirst
Und dengerst kimmst nur z'rück,
Wennst durt anpackst und da auslaß't
Und ninderst hast koa' Glück!

Koa' Glück hab'n — dös is 's allerirgst,
Da därfst di schinden grad,
Es nutzt da nix, du gehst g'wiß z' Grund,
Da hilft koa' Red, koa' Rath.
Es will nit sei', es is, als ob
A B'stimmung waar dei' G'schick,
Daß 's da halt niamals besser geht
Und ninderst hast koa' Glück.

No' schau, da möchst diem granti wern,
Vozweifeln möchst, mein Dad!
Und zwoamal größer siehgst wohl aa
Dei' Kümmernis und Load;
'n Himmi grollst und fragst wohl oft
Mit hanti 'n, bösen Blick:
Was hon i denn voschuld't, daß i
Gar ninderst hon a Glück?

Voschuld't? Mei' narret! Hast wohl nix,
Es is dir halt so b'stimmt,
Grad wia halt aaf an' Holzbirnbaam
Koa' Bergamotten kimmt;
Du muaßt di halt mit dem begnüag'n,
Was dir hat b'stimmt dei' G'schick,
Und z'frieden sei' mit dem, was d' hast,
Aft is dös aa r a Glück.

2.

Dös Oa' wia 's Anda.

Da Baua wenn in d' Stadt ei'kimmt,
Macht Schnitzer nach da Meng',
Da macht ma 'n spödla, lacht 'n aus,
Und nimmts mit eam oft streng.
„'s is halt a dumma Baua!" hoaßt 's,
Der red't an' Stiefel zam,
Bringt 's hintaste zu vödast vür,
Woher sollt a 's denn ham!"
Dö Stadtleut aba in dö Berg,
Dö macha aa rechtschaff'n
An' ditsche datschi; guate Nacht!
Wollt ma 's dafür glei straf'n.
No', wia dö frag'n so patschet oft!
In's G'sicht muaßt eana lacha,

Wia r oft dö Gſcheideſten, meinoad!
Dö dümmſten Sach'n macha.
So dumm da Baua in da Stadt,
So dalket ſan oft d' Staadtla draus;
Drum habts halt mitanand Geduld,
Nach' kemmts ſcho' mitananda aus.

3.

's Todesurthel.

Es is amal an Ambtmann g'wes'n,
Der hat gar alles untaschrieb'n,
Und niermals Ebbas durchig'les'n,
Und hat dös viele Jahr'ln trieb'n.

An' überlebta Praktikant
Hat alle Arbet fleißi g'macht,
Do' weil da Ambtmann eam sekant,
Hat a 's nit zum Assessor bracht.

Lang tragt a mit Geduld dö Sach,
D' Haar wern eam grau, da denkt a nach,
Was eam vom Ambtmann helfa möcht
Und wia 's no weret für eam g'recht.

Da ſetzt a für den Ambtmann ſelm
A förmlis Todesurthel aaf
Und legt's zum Unterſchreib'n, da Schelm!
'n Ambtmann aaf ſein' Schreibtiſch draaf.

Der unterſchreibts mit feſta Hand,
Er leſt's ja nit, was dran und drum —
Und lachat ſchickt's da Praktikant
Glei furt an's Miniſterium.

Durt moana's: „No', dös is a Narr!"
Und ſchicka glei an' Comiſſar.
Der hat bald außa g'habt dö G'ſchicht,
Und g'wiſſenhaft darüba b'richt'.

Und gar nit lang nach dera Reiſ'
Is worn da Ambtmann penſinirt,
Da Praktikant mit an' Voweis
Is zum Aſſeſſor avançirt.

So konn oan ſelm als b'ſundas G'ſchick
A Todesurthel bringa 's Glück.

4.

Abwehr.

Wenn d' Sunna ſcheint von Himmi ra'
Und 's Vespabrod eingnumma,
San d' Kinda in da Anlag gern,
Und ſpringa ummatuma.
Da ham dö kloana Chriſtenleut
Gern g'ſpialt mit Judenſproß'n
Vom Herſch- und vom Werthheimerhaus,
Und dicke Freundſchaft g'ſchloß'n.
Da ſagt amal aaf Oſtern zua
Dö chriſtli Muatta: „Leut'ln,
Drei Tag gehts nit in d' Anlag mehr,
Sunſt werd' Enk g'höri beut'ln."
‚Warum denn?' fragt 's kloa' Linerl ſchnell.
„Warum? Dös könnts nit faſſ'n,

Den Heiland ham dö Juden heunt
Aaf's Kreuz naufnageln laſſ'n." —
As Linerl ſinnt lang an da Thür,
Da kimmt dö Herſch Rebekka:
„So kimm zum fangerln, Linerl, geh!"
Dö ſagt: ‚Thua mi nit necka;
Mir mög'n gar nimma mit Enk ſpiel'n,
Weils Enk ſo ſchlecht betrag'n
Und unſan liaben Heiland heunt
Aaf's Kreuz habts aaffi g'ſchlag'n!'
„Was", ſchreit d' Rebekka, „Linerl haißt?
Dö Herſch ham ſo was nit geleiſt',
Und wenn, daß wörklich was daran,
So hams dö Werthheimer gethan!"

5.

Nudl dü Dampf.

Wiar anno Neun d' Franzosen hant
Als Freund b'suacht unsa Boarland,
Da is amal a Grenadier
Gwen bei an' Münkna im Quartier.
Der war tuschur bon Appetit
Und hat si lauta Guats ausbitt';
Da stelln's am Freitag eam amal,
Wo strenge Fasten übarall,
Dampfnudeln hin a ganze Rein,
Dö ißt er zamm, „weil kut thun sein",
Und daß er's wieda z' nenna weiß,
Mirkt er 'n Nam si' von da Speis.
Bal' draaf, wia 's ghoaßen „Fortmarschir",
Bitt' er d' Madam von sein' Quartier:
„O macken mir, tout suit vor Kampf,
Bitt, s'il vous plait, noch Nudl dü Dampf!"

6.

Es is so weit nit aus.

Z' naachst hon i 's in da Predi g'hört,
Daß 's aaf da Welt so schlecht,
Koan Glaub'n gibt 's mehr, koa' Nächstenliab,
Und gar nix mehr is recht.

Dieweil war d' Kircha g'steckt voll Leut,
I hons no' nia so g'sehn;
Dös kinna do' koa' Heid'n sei',
Die in a Kircha gehn!

Und was die Nächstenliab anlangt,
Da lach i grad dazua;
Wenn 's Deandl halbwegs sauber is,
G'wiß feit eam nit da Bua.

Und b'sundas in da Münkna Stadt
Muaß d' Liab dahoamat sei',
Und wer 's nit glaubt, schaug, wenn a will,
In d' Zeitungsblatt'ln ei'.

Da kann a 's sehgn, wia Christ und Jud
San Helfa in da Noth,
Und wia die ärmsten Schlucker selm
Gern theiln ihr bißl Brod.

Und wo so viele brave Leut,
Wie da in Münka z' Haus,
Da is 's aa mit da Nächstenliab,
Moan i, so weit nit aus.

Da Pfarrer, mei'! moants aa nit so,
Er woaß scho', was a woaß,
Er macht si' halt bei dera Kält
Durch's Schimpfa ebbas hoaß.

7.

Da Dokta.

In Münka bin i drina gwen,
Hon g'suacht an' Advokaten,
Hon z'wegn an' zwidan Fahrtprozeß
Mi woll'n amal berathen.
Hon d' Schuah putzt, anklopft, aaf 's „Herein!"
Bin i aft einiganga
Zum Advokaten in sei' Stub'n
Und hon mei' Red ang'fanga.
„Erlaub'ns, Herr Dokta!" hon i g'sagt —
Da fallt a mir in d' Red:
‚I bin an' Anwalt', hat a g'sagt,
‚Koa' Dokta bin i nöd.' —
Und 's naachst' Mal, wia r i wieda kimm,
Hon i 'n Herrn nit troffa,

Da bin i halt zun Concipent
In d' Stub'n einigloffa.
„Wo brennt's?" ſchreit der glei, „Sakrament!"
‚Vozeihns', ſag i, ‚Herr Concipent!'
„Gib Obacht, daß d' mi nöd darennſt!"
Schreit der — i mirk's, dem hockt a —
„An' anders Mal wenn d' mi benennſt,
So ſagſt zu mir: Herr Dokta!"

8.

Dö boarischen Bundschuah.

Wia z' Wörth dö Schlacht vorüba gwen,
Ham d' Dansa[1] kocht und g'rast',
Dö g'fangana Franzosen warn
Bei da Menasch ihr Gast.
Dö ham si' in ihr gaaches Los
No' gaacher einig'schickt,
Und ham dischkrirt so parlewu,
Als ob nit vial d'ran liegt.
Und Dana lacht si' windelwarm,
Wia groß dö Bundschuah sein
An so an' Altboarn seine Füaß
Und sagt: „Das sein nick klein;

---

[1] Erstes Regiment.

Mit die Stieflett kann man parblö!
Das Laufen nick lang treiben!“
‚Ja Brüaderl, woaßt‘, da Altboar moant,
‚Dö g’hörn zum Stehatbleiben!‘

9.

's G'sundheitsbad.

Moants wohl, bei unsre Bauern draus
Gibt's lauta Hottentoten?
Da saads scho' g'stimmt, da wern iatz aa
D' Touristen g'schnürt nach Noten.
Da gibt's iatz aa scho' „Füchsen Preis",
Und ißt ma' „Tafel-Todten",
A so was find' ma' do' meinoad!
Nit bei dö Hottentoten.
Vom „Kommtvor" woaß ma' freili nix,
Nit vial von „matten Ratzen",
Do' in dö Strohsäck spial'n fidel
Dö Mäus herum und d' Katzen;
Und 's anda, was da hupft mit Gunst,
No' ja, dös hat ma' umasunst.
Dazua hat ma' a Federdeck,

Dö wiegt nit unter 'n Centen,
Wenns d' di mit der 'mal zuadeckt haſt,
Kannſt d' di nit rühr'n und wenden.
Dös Transperirn — no', ſchweig'n ma 's todt,
A ſo was denkt ſi' liawa,
An Jada dankt dem liaben Gott,
Wenn ſo a Nacht vorüba!

Zwoa Herrn von Münka hams erfahr'n,
Dö d' Wißbegier 'mal furttrieb'n hat,
Und nach 'ra ſo volebten Nacht
Ham g'fragt: „Wo gibt's denn hier a Bad?"
‚A Bad?' fragt ſo a Loamian,
Und ſchaut dö Herrn verächtli an,
‚Dös woaß bei uns a iads kloan's Kind,
Daß ma' ſi' bad't im Dümpf'l hint'.'
„Im Dümpf'l hint'? Wia geht ma' da?"
Frag'ns draaf; da Anda lacht: ‚Ha, ha!
Ös wißts da nöt amal an' Weg?
Dös is ſcho' ſtark! Durt ſehgts an' Steg,
Saad 's über d' Stiegl, ſehgts an' Ba',
Und nacha gehts da Naſen na'.'
Dö Herrn geb'n iatz dem Grobian
Zwoa Nickel, der ſchaugts vialdumm an,
Und ſagt: ‚Gſegns Gott alldort und hier!"

Und kaaft si' a Maß Bier dafür.
Dö Stadtherrn wandern hin zum Bach;
Am Dümpfel aba, weh und ach!
Flackt just da Hüata ganz bequem
Und schaugt sein' Vieh zua in da Schwemm.
Jatz frag'ns 'n Hüata halt um Rath,
Und ob denn da koan andas Bad.
Da Hüata is a g'setzta Ma',
Ziagt glei sein' Schabasdeckl a' —
„An' andas Bad", sagt a, „gibt's nit,
Als wo ma 's Vieh thuat bad'n,
Do' dromet aaf 'n Fuchsenberg
Da gibt's a Bad, Ihr Gnad'n.
A Xundheitsbad is 's aaf da Höh,
A so was soll's nit wieda geb'n,
Wer si' in so an' Wassa bad't,
Kann hundert Jahr und drüba leb'n.
I selm kuriret mein' Kitarr,
Wenn's dromet nit so noflich waar."
A G'sundheitsbad, dös paßt die Herrn,
Sie wollten, daß 's scho' omet wär'n;
Da stolperns aaf an' Weg, schlecht gnua,
An etli Stund'n bergaaf zua,
Und acht'n nit da Hitz, dö's hat,
Bis 's kemma zu dem G'sundheitsbad.

No' ja, da steht's! Wia siehgt dös aus?
Grad wiar an' andas Bauernhaus.
Im Hof drin is a Kegelbahn,
A Gaart'l und Salett'l,
„Um Reihnlichkeit ersucht man hier!"
Steht aaf an' großen Zett'l.
Da Wirth, am Kopf dö Schlegelkapp',
Und Holzschuah an die Füaß'n,
As Schmalzlaglaasl in da Händ,
Bleibt hocka, thuats kaam grüaß'n.
„Erlaub'ns, Herr Wirth", so fragns 'n iatz,
„Wo geht's denn da zum Cursaal?"
‚Bein Misthaaf'n durt wistahin',
Sagt der draaf, ‚is da Kuahstall;
Do' is koa' Kaib'l iatzad d'rin,
Kemmts wieda aaf Micheli hin!'
Dö Herrn sag'n lachad draaf zun Wirth,
Daß 's Kaibihandeln nit herführt,
Und daß an' Zweck dös Bergsteig'n hat,
Volangt an Jada glei sei' Bad.
‚Da müassens warten no' a Stund',
Sagt d' Wirthin, dö ganz kugelrund,
‚Jatz bad't da Pfarra von Greanbaam,
Na' kimmt a Frau von Stig'lham,
Dö is scho' sieb'n Jahr kontrakt,

I woaß 's nit, was 's sunst alles klagt,
Dann kimmt an' Ochsentreiba d'ran,
Und nacha kinnts as Ös hab'n, d' Wann'.'
„An' oanzi Wann' habts grad, nit mehr?"
‚Wo nehmat ma' denn 's Wassa her?'
Sagt draaf dö Wirthin, ‚'s laaft nit vial,
Grad wia r a dünna Fedakial,
's wird oft 'n Tag nit oa' Wann' voll;
A Mark kost's, wenn Enk aafschreib'n soll.'
Dö Stadtherrn lacha iatz grad 'naus:
„Dös is ja dennast scho' a Graus!
In's selle Wassa solln ma' geh'n,
Wo scho' sechs And're drin san gwen?
Frau Wirthin, na', wir danken fei',
Wir san Gottlob! koa' söche Schwei'."
‚Wo si' hat bad't da geistli Herr,
Is 's für an' Andern aa r a Ehr!'
So schreit dö Wirthin: ‚Dös waar neu,
Derntweg'n san ma no' koane Säu!
Dös Wassa, um dös d' Leut' si' rauffa —
Zum Baden g'hört's, und nit zum sauffa.'

10.

An Tatta Sigl

zu ſein' fufz'giahrigen Jubiläum.

Fufz'g Jahr! Zum Leb'n is 's nit vial,
Und g'heirat, is 's koa ſeltne Zeit;
Do rarer is 's, wenn Dana uns
Fufz'g Jahr in da Comödi g'freut.
An ſolchen, ſchön rarigen Tag,
Den feierſt Du heunt friſch und g'ſund,
Und wer Di kennt, wer kennt Di nit!
Thuat Dir die beſten Glückwünſch kund. —
An' Jada g'freut ſi' ja mit Dir,
Vogunnt Dir gern die g'rechte Ehr,
An' Jada dankt Dir ja ſo gern
Den Frohſinn, den Du zauberſt her.

Und wenn a no so granti is
Z'weg'n Geld und G'schäft und b'sundern Schmerz,
Siehgt a Di spiel'n als Dorfbarbier,
So wird eam wieda leicht ums Herz.
Als Wildschütz, Knieream, Bartholo,
Als Gwandtner und im Teufels Theil,
Als Geisterfürst und Tandlersmo' —
Vertreibst eam d' Grilln und d' Langeweil.
Und wiast als Schwäble kannst diskrir'n,
So schnell kannst als Pamphili lauf'n,
Als Schikaneder chikanir'n,
Als Ritter Falstaff liab'n und sauf'n;
Und wiast als Mathis g'fensterlt hast,
Mit Deina Ros'l — mit da Diez —
Gelt alta Bua! an dös wennst denkst,
Gschpürst dennast no a Jugadhitz!
A so is 's g'wiß in hundert Stück,
Wo uns Dei Gschpül hat g'freut und g'rührt;
Du woaßt es ja und findst es just,
Was für a Weg zum Herzen führt. —
Und wia ma' guate Fechser braucht,
Wenn ma 'was anders edeln will,
So ham 's halt Di in's Gärtnahaus
Durt außi pflanzt für's frische Gschpül.
Und wenn die Lustbarkeit vosperrt,

Voroft't waar hinta Schloß und Riegel:
Du machst as blank und wieda frei
Durch Dein' Humor, Freund Vata Sigl!
Bleib uns no' lang und „mit 'n Lang",
Bleib g'sund und frisch viel Jahrln noch!
Und freudi ruaf' ma Dir heunt zua:
„Heil Vater Sigl! Vivat Hoch!"

11.

Gratulation den Tegernsee'r Berg

zum

goldenen Hochzeitsfeste

des Herzoglichen Jubelpaares

Maximilian und Ludovica

zu Tegernsee am 9. Septbr. 1878.

Gar groß und mächti san die Herrn,
Die alle heunt bei Enk ei'kehrn,
Do' d' Berg vom schöna Tegernsee,
Die alten treu'n Bekannten —
San dengerscht heunt und warn von eh'
Die höchsten Gratulanten.
San freili nit von Fleisch und Boa'
Und g'schaffa nur als Riesenstoa':
Ös aba wißt's es fredi g'wiß,
Daß frisches Leben in uns is,
Und b'sunders Du, die Jubelbraut,
Warst scho' als Kind mit uns votraut.

Wenns D' kemma bist, so hat's uns g'freut;
Bist aaffig'stieg'n auf d' Alm und d' Schneid,
Hast ganze Busch'n Bleaml'n brockt
Und 's Echo aus 'n Bergnan g'lockt,
Bis 's selm oa'mal bei Dir da Fall,
Daß D' furtg'lockt worn bist aus 'n Thal.

Da hamm dö Böller dunnert hell
Am heuntin Tag just vor fufz'g Jahr,
Wiast mit dem junga Herzog Max
Bist ei'gsegnt worn am Traualtar.
Durt hamm Enk d' Berg als Traug'schenk geb'n:
A' lang's, a' g'sund's, a' glückli's Leb'n!
Da Himmi hat darüba g'walten —
Sunst kunnt's koa' goldni Hochzet halt'n.
Da Hausseg'n is Enk reichli g'floßn;
Ös zählt's um Enk vial edle Sproßn,
Und sehgt's um Enk als Schwiegersöhn,
Heunt Kaiser, Küni, Fürsten stehn. —
Saad's g'wesen aa von uns lang fern,
Habt's dengerscht einag'schaut recht gern,
Habt's an uns denkt in Freud' und Klagn,
In G'sang'ln und bein Zidanschlagn,
Habt's iades Werk mit Gott a'gfanga —
Und so san grad fufz'g Jahr voganga! — —

Laut dunnert's heunt in Berg und Thal,
Und „Juhe!" schallt's vial tausedmal;
Denn wieda, wiar vor fufzig Jahr,
Steht's alle Zwoa am Traualtar!
D'rum kemma d' Berg vom Seeumkreis
Mit Almarausch und Edelweiß,
Mit alta Liab und wünschen halt
Dös Alles, was Enk selba g'fallt. —
Und wenn auf d' Nacht von unsan Spitz'n
Viel Almafeuer lusti glitz'n,
Wenn 's ruafen: „Vivat Hoch!" im Gschloß:
Hallt aus 'n Berg'n kloa' und groß
A' g'waltig's Echo schö' und klar:
„Heil! Vivat Hoch das Jubelpaar!"

12.

'n Altmoaſſa Kobell ſein Ehrenkranz.

(November 1882.)

Vom Watzmann bis aaf d' Zugſpitz hi'
Klingt's heunt von Berg zu Thal:
Da Kobell hat ſei' Gſang und Gſpiel
Ei'gſtellt für annamal.

Do' was d' uns gſunga haſt ſo friſch,
Dös klingt lebendi furt
In Gſang'ln und im Zidagſpial,
Ob'ſt da biſt oder durt.

D' Almbleam'ln hat da Hirgſt vowaaht,
Und 's Edelweiß voſchneibt,
Bal d' Sunn im Auswärts wieda ſcheint,
Wirſt ſehgn, wie ſchö' daß 's treibt.

Da grüaßens aften hi' zu dir,
Haſt's gern trag'n aaf dein' Huat,
D'rum thaatens heunt dei' Grab gern zier'n,
Du herztreu's Jaagabluat.

Was :ba kunnt a' Bleamel ſei',
Selm 's Edelweiß voblüaht,
An Eiben- und a' Daxenkranz,
Mei', dö ſan bal vodürrt!

Für di, du alta, friſcha Bua,
Für unſan Kobell Franz
Is 's ganze boariſche Gebirg
A' groſſa Ehrenkranz.

In's Lorbeerbett hams di heunt g'legt,
Bet' um dei' ewi Ruah,
Und d' Berg ham trauri einag'ſchaut
Und „Amen" g'ſagt dazua. —

Idiotikon.

A. a.

aba — aber
aba — herunter
anschneiden — anbeißen (Wild)
as — es, das
Auswärts — Frühjahr

B. b.

Bergnan — Bergen
Bixal — Büchse
blümerant — schwindlich
Büawal — Bübchen

D. d.

dadadert — vor Schrecken starr
dafrört — erfroren
dalket — dumm
dennast, dengerst — dennoch
diem, diemal — bisweilen
ditschi datschi — dummes Geschwätz
Doana — Donau
donna — herzu
donni — dort hinzu
draaht — gedreht
drommet — oben

E. e.

ebba — etwa
ebb's, ebbas — etwas

F. f.

feit — fehlt
flenna — weinen
fredi — frei, ohne Zaudern

G. g.

gaach, gahi — plötzlich
genga — gehen
gitt — gibt
gogt — jagt
Goscherl — Mündchen
Gschpial — Gespiel
Gragl — alter Mann

H. h.

herentgegn — dagegen
hoam — heim
Holza — Holzarbeiter
horaxdax — ein Ermunterungsruf

J. j.

Jammerdei — Gejammer

K. k.

Kampel — Geselle
kampelt — gekämmt
Kloada'l — Kleidchen
Köda — Köder, Aas
Kranzl bringa — zur Hochzeiterin machen
Kro' — Krähe
Kunt — Geselle

L. l.

Laugen — kleine Fische
Leitmeßtag — Lichtmeßtag
Loamian — langweiliger Mensch

M. m.

Ma', Herr Ma' — Mond
Manna'l — Männchen

meinoad — bei meinem Eide
Muaderl — Mütterchen
Münka — München

N. n.

noflich — nobel
Nuikircha — Neukirchen

O. o.

Oa'baam — Einbaum, aus einem Eichenstamm gehauenes Schiff
Oa'schichthof — Einöde
oi'lafö — eilf
ommat — oben

P. p.

patschet — possierlich
Pfüat Gott — behüt dich Gott
Prünst — eine große Waldung am Fuße des Hohenbogen

R. r.

Rein — Reine, Pfanne
Reng — Regen
Ruam — Rüben

S. s. sch.

Schabasdeckl — alter Hut
Scharrnbladln — dünne, aus Teig gerollte, gebackene Blätter
sched — blos
selle — dasselbe, derselbe
sirri — zornig
sit — seit
sölla — solcher
Spa' — Spann
spödla — spöttisch, lächerlich
Sunnta — Sonntag

T. t.

Todtenfarben — in Bayern schwarz und weiß
Traam — Traum

V. v.

viir — vorüber

W. w.

Waschweiba'l — Waschweibchen, Wassernixe
Wehthoa' — Schmerz
Weillang — Langeweile
winden — durch den Geruch wahrnehmen beim Wild
Winkel, im — die vom Ossa, Hohenbogen und Arber eingeschlossene Gegend im bayr. Walde
Wittiwa — Wittwer
woltern — ziemlich

Z. z.

Zida — Zither
zuawi — hinzu

Inhalt.

Seite

I. Spuck, Mär und Leben aus dem Bayerischen Walde.

1. Da schöne Wald 3
2. D' Waldfrau 5
3. 's Waschweiba'l 8
4. Da Hexentanz 12
5. Stilzl, der Roßhirt 16
6. D' Prünstfrau 21
7. A lustige Leich 26
8. A Fuchsköda 30
9. Pudelnacket 33
10. s' Christtag-Essen 35
11. G'heiert is g'heiert 38
12. Die Macht des Gebetes 40
13. Dö kloan' Baumoasta 42
14. Dö Buaß 44
15. A Gmoa'bericht 47
16. Da größt' Wunsch 49
17. Abtrumpft 52
18. Da liabstö Baam 53

II. See und Hochland.

1. Sunntafruah am Starnberger See 57
2. D' Zugspitz 59
3. Dö arma Fischaleut 62
4. Da Rodenstoa' 66
5. Mißverständniß 68
6. In der Dorfschul' 70
7. D' Semmeln 73
8. Da Küni und da Hüatabua 75
9. Dö best' Medizin 78

Seite

10. Der Veteranaball 80
11. D' Hoffnung 83
12. Da Gwandtna Hias vom Oberland 87
13. Almg'sangl 89
14. Juhe 90

III. Allerhand.

1. Koa' Glück 93
2. Dös Oa' wia 's Anda 95
3. 's Todesurthel 97
4. Abwehr 99
5. Nudl dü Dampf 101
6. Es is so weit nit aus 102
7. Da Dokta 104
8. Dö boarischen Bundschuah 106
9. 's G'sundheitsbad 108
10. An Vata Sigl 113
11. Gratulation der Tegernsee'r Berg 116
12. 'n Altmoasta Kobell sein Ehrenkranz 119

Idiotikon I. 121

Leipzig. Druck von Grimme & Trömel.

Renate Kieserfrau

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Schmidt, Maximilian,

Altboarisch G'schicht'ln und Gedicht'ln

München 1884

P.o.germ. 1317 in
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11672725-0